

des sehr unterschiedlich geprägt. Die wenigsten fürchteten eine unliebsame Konkurrenz der Methodisten, die überdies nur in bestimmten Gebieten arbeiteten. Außerdem war das Thema Heiligung eben kein alleiniges Proprium der Methodisten, sondern wurde in vielen Gemeinschaften hochgehalten, wie auch die Themen der frühen Gnadauer Konferenzen zeigen.

Kleinigkeiten seien noch erwähnt: auf S. 101 und 125 wird fälschlicherweise Freiherr Julius von Gemmingen (1838-1912) mit seinem Vorfahren aus der Henhöfer-Erweckung identifiziert. Auf S. 187 muß es AMZ statt EMZ heißen.

Stephan Holthaus

Peter Zimmerling, *Starke fromme Frauen: Begegnungen mit Erdmüthe von Zinzendorf, Juliane von Krüdener, Anna Schlatter, Friederike Fliedner, Dora Rappard, Eva von Tiele-Winckler, Ruth von Kleist-Retzow*. Gießen, Basel: Brunnen, 1996. 175 S. DM 22,80

Wer im heutigen theologischen Gespräch nicht von vornherein ins Hintertreffen geraten will, muß in irgendeiner Weise zeigen, daß er oder sie sich mit Fragen der Frauenforschung auseinandergesetzt hat. Weiß sich jemand, wie der Vf., der pietistischen Tradition verpflichtet, braucht er nicht lange in der eigenen Geschichte zu suchen, um auf Frauen zu stoßen, deren Biographie interessant genug ist, wenn nicht gerade wissenschaftlich erforscht, so doch dargestellt zu werden. Mit den fünf hier vorgestellten Frauen durchschreitet der Vf. nahezu die gesamte Zeitspanne der pietistischen Tradition. Mit *Erdmüthe von Zinzendorf*, der ersten Ehefrau des Gründers der Herrnhuter Brüdergemeine (S.9-21), tritt eine Vertreterin aus der Zeit des Barockpietismus in Erscheinung, während die drei nächsten Frauen, nämlich *Barbara Juliane von Krüdener* (S.22-46), *Anna Schlatter* (S.47-77) und *Friederike Fliedner* (S.78-89) der Zeit der Erweckungsbewegung zuzurechnen sind. Schließlich folgen drei Frauen aus der zweiten Hälfte des 19. und ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: *Dora Rappard* gehört dabei in die Geschichte der Gemeinschaftsbewegung (S.90-100), während *Eva von Tiele-Winckler* (S.101-120) und *Ruth von Kleist-Retzow* (S.120-148), aus dem schlesischen Adel stammend, je in ihrem Umfeld eine vom Pietismus geprägte Frömmigkeit lebten. Fragt man nach den Kriterien, nach denen gerade diese Frauen gewählt wurden, wird man auf sie als „markante Beispiele (für) die Rolle der Frau im Pietismus“ (S.6) verwiesen, den Beleg dafür bleibt die Darstellung aber partiell schuldig. So fragt man zweifellos nach dem „Markanten“ in der Beschreibung *Erdmüthe von Zinzendorfs* (1700-1756). Jenseits der Lebensdaten und einer sehr allgemeinen Vorstellung der Rolle einer adligen Hausherrin (S.10) und der aus der Geschichte Zinzendorfs und der frühen Brüdergemeine erschlossenen Wirksamkeit (S.11-13) erfährt man nicht viel mehr von ihr als von Zinzendorfs zweiter Frau Anna Nitschmann (S.14). So wird „der Höhepunkt ihres Wirkens“ (S.12), nämlich die

Vertretung ihres Mannes während dessen Amerikaaufenthalts, gerade mit sechs Zeilen bedacht! Viel mehr Platz dagegen nehmen die - durchaus wichtigen - Ausführungen über die Frauenämter in der Brüdergemeinde und Zinzendorfs Gründe für eine verantwortliche Mitarbeit der Frau in der Gemeinde ein. Gegenüber der Großmutter ihres Mannes, Henriette von Gersdorf, die im Vorwort (S.5) erwähnt wird - dort aber als Spenerkorrespondentin, statt als Briefpartnerin August Hermann Franckes bezeichnet wird - oder ihrer Tante Benigna von Solms-Laubach blieb sie eher blaß.

Völlig anders dagegen muß die Darstellung *Barbara Juliane von Krüdeners* beurteilt werden. Mit ihr wird eine extravagante, aus dem Baltikum stammende Adlige (1764-1824) vorgeführt, deren religiöser und politischer Einfluß nicht unterschätzt werden darf. Ihr Wirken bestimmt sich direkt aus ihrer Hinwendung zur pietistischen Frömmigkeit her. Das gilt für ihr Bemühen um die Heilige Allianz ebenso wie für ihr soziales Engagement in Basel und anderen Schweizer Kantonen oder ihre evangelistisch-seelsorgerlichen Kontakte zu Vertretern des Adels oder des einfachen Volks. Der ihr gewidmete Abschnitt regt an, sich weiter mit den unterschiedlichen Aspekten ihres Lebens und Wirkens zu beschäftigen. Wie auch bei den anderen Frauen (ausgenommen Anna Schlatter und Ruth von Kleist-Retzow) schließt das Kapitel mit Hinweisen zu weiterführender Literatur, die man jedoch zu Frau von Krüdener besonders gern zur Kenntnis nimmt.

Geradezu ein Kontrast zu der Krüdener bildet die St. Galler Kaufmannsfrau *Anna Schlatter* (1773-1826), die Großmutter Adolf Schlatters, der es gelang, innerhalb ihres bürgerlichen und undramatischen Lebens einen geistigen Horizont zu entwickeln, der sie im Laufe der Zeit mit nahezu allen Größen der süddeutschen und westdeutschen Erweckungsbewegung in Briefkontakt brachte (S.67).

Die Vorstellung *Friederike Fliedners* (1800-1842) wird bestimmt durch ihre Doppelrolle, einerseits als Haus- und Pfarrfrau und Mutter (S.83) und andererseits als „Berufstätige“ in ihrer „Aufgabe als Vorsteherin der werdenden Kaiserswerther Diakonissenanstalt“ (S.84). Der Vf. schließt den Abschnitt über F. Fliedners Beitrag zu einem „neuen Verständnis der Rolle der Frau“ leider ein wenig apodiktisch: „Eine andere Frau wäre in diesen Spannungen möglicherweise zerrieben worden. Friederike Fliedner schaffte es, gerade in diesen sich auf vielfältige Weise überschneidenden Spannungsfeldern vorbildlich als Frau, Pfarrfrau, Mutter, Vorsteherin und Seelsorgerin tätig zu sein. Damit hat sie der berufstätigen christlichen Frau einen Weg gewiesen: Es ist möglich, die verschiedenen Rollen in sich zu vereinen, ohne sich als Frau untreu zu werden“ (S.84). Es ist gut, an dieser Stelle auf die positiv gestaltete Möglichkeit der Doppelrolle der Familien- und Berufsfrau hinweisen zu können. Allerdings erweist eine genauere Analyse der Aufgabenstellung, der sich Friederike Fliedner gegenübergestellt sah, daß eine - vom Vf. offensichtlich intendierte - Gleichsetzung dieser Erfahrung mit der modernen Frage nach der Rolle der Frau nicht ohne weiteres durchzuführen ist.

Wiederum ein anderes Bild zeigt die Darstellung der Aufgabe *Dora Rappard-Gobats* (1842-1923), die durch die führende Position ihres Mannes Carl Heinrich als Leiter der Pilgermission St. Chrischona und in der Heiligungs- und Gemeinschaftsbewegung eine Plattform erhielt, ihre evangelistische und lehrhafte Begaubung einzusetzen - und das in einer Zeit, in der in der allgemeinen kirchlichen Situation von einer Lehr- und Verkündigungsaufgabe von Frauen überhaupt noch keine Rede war. Vermutlich liegt es gerade an dieser Situation, daß Dora Rappards Wirksamkeit von einer gewissen Inkonsequenz bestimmt ist, wie es die Darstellung auch zeigt: Einerseits wehrte sie die Möglichkeit des Pfarrdienstes für eine Frau ab, andererseits konnte sie natürlich nicht verhindern, daß sie durch ihre Publikationen ein gemischtgeschlechtliches Publikum ansprach (S.99). Völlig zurecht weist ihr der Vf. eine Pionierarbeit in bezug auf die kirchliche Frauennarbeit zu (S.100), und man wird wohl nicht zu weit gehen, wenn man sie - auch wenn sie es selbst wohl von sich weisen würde - als Pionierin für die Frau im allgemeinen Verkündigungsdienst bezeichnet.

Eva von Tiele-Winckler (1866-1930) hingegen scheint die Position einzunehmen, die in der christlichen Tradition den Frauen weitestgehend vorbehalten ist: die Diakonie. Hier allerdings erweist sie sich - so kann man der Darstellung entnehmen - durchaus als eine Frau, die den Herausforderungen, die die Führung bzw. das Management eines größeren Unternehmens mit sich brachte, gewachsen war. Diese Möglichkeit mag sicher positiv unterstützt worden sein durch ihre Herkunft aus dem Adel und einer Unternehmerfamilie. Auf alle Fälle wird an ihrer Biographie exemplarisch deutlich, daß dort, wo durch die Frömmigkeit Frauen befreit wurden, in Domänen aufzubrechen, die bis dahin einzig Männern vorbehalten waren, sie ebensogut ihre Aufgabe wahrnehmen konnten.

Ruth von Kleist-Retzow (1867-1945) schließlich - vermutlich am meisten bekannt durch die Biographie Dietrich Bonhoeffers, dessen Braut Maria Wedemeyer ihre Enkelin war - war wiederum in anderer Weise für ihre christliche Überzeugung aktiv. Hervorzuheben sei hier nur ihre Mitarbeit in der Berneuchener Bewegung, die auf eine Erneuerung der evangelischen Kirche zustrebte, und die Hintergrundarbeit, die sie im Austausch mit den Theologen der Bekennenden Kirche leistete. Gerade in diesem letzteren Betätigungsfeld wird deutlich, wie eine Frau, die in ihrer Zeit niemals hätte eine Kanzel oder ein Katheder betreten können, die Theologie, Verkündigung und Seelsorge in ihrer Zeit in nicht unbedeutendem Maße zu beeinflussen vermochte, so daß - in anderer Weise als bei Dora Rappard - die Frage nach der Übernahme eines geistlichen Amtes durch Frauen zu einer vordergründigen Auseinandersetzung wird, die von der Wirklichkeit schon längst überholt ist.

Schon dieser knappe Überblick über die vorgestellten Frauen zeigt ein „Potential an Dynamik“ (S.162), das nicht nur in biblischen Texten sichtbar wird, sondern auch der Blick in die Kirchengeschichte zeigt. Der Vf. versucht nun in einem abschließenden Kapitel mit dem Titel „Mut zum Experiment. Die Frau in Kirche und Gesellschaft auf dem Weg ins dritte Jahrtausend“ (S.149-168) die Erkennt-

nisse der Betrachtung der sieben Frauen aus der pietistischen Tradition zu bündeln und zu einem Impuls für die Lebensgestaltung christlicher Frauen in der Zukunft werden zu lassen. Die Bündelung (S.149f.) gelingt dabei allerdings nur partiell. Die Zeitanalyse (S.150-155) und der Blick auf biblische Texte, die das Zusammenleben von Mann und Frau thematisieren (S.155-162), sind dabei wesentlich umfassender und nehmen die Erkenntnisse der kirchenhistorischen Darstellung kaum auf. Der Schlußabschnitt schließlich, in dem der „bürgerlichen Kleinfamilie“ andere Lebensformen wie Wohngemeinschaften, Großfamilien usw., wie sie der Vf. selbst erlebt, gegenüber gestellt werden (S.162-168), regt zwar zu weiterem Nachdenken an und erfüllt damit einen wichtigen Zweck an sich, nur wird damit die Thematik des gesamten Buches verlassen.

Dieser Einwand ist jedoch rein formaler Art. Das Werk übernimmt - über das Schlußkapitel hinaus - eine wichtige Aufgabe, indem leicht greifbar, locker lesbar und für die aktuelle christliche Existenz anregend die Aufgabe der Frauen innerhalb der christlichen Gemeinde in einer großen Vielfalt zur Darstellung gebracht wird. Es wäre wünschenswert, wenn die Anregungen, die von ihm ausgehen, sowohl in der aktuellen Frage nach der authentischen Aufgabe der Frau in Gesellschaft und Kirche als auch für die kirchenhistorische Frauenforschung aufgenommen würden. Letzteres gilt um so mehr, als das vorliegende Buch kein wissenschaftliches Werk ist - und es wohl auch nicht sein will (Deshalb war der Verlag gut beraten, es im allgemeinen Verlagsprogramm und nicht in der TVG-Reihe zu veröffentlichen). Von dieser allgemeinen Zielsetzung her sind formale Auffälligkeiten zu verstehen, die in einem wissenschaftlichen Werk zu monieren gewesen wären: Das vornehmlich aus der Sekundärliteratur erhobene Material, das nur gelegentlich durch Blicke in Primärquellen ergänzt wird, die manchmal zu unkritische oder gar retouchierende Darstellung der Heldinnen, die immer wieder in den historischen Bericht hineinbrechenden Aktualisierungen bestimmter Fragestellungen und schließlich - in die Verantwortung des Verlags gehörend - die „Verbannung“ der Anmerkungen ans Ende des Buches statt ans Ende der jeweiligen Seite. Wer die Fußnoten nicht penetrant überlesen will, kann sich nur darüber ärgern, daß er immer wieder umblättern muß, vor allem wenn er weiß, daß es drucktechnisch heutzutage keinerlei Mühe macht, das Layout leserfreundlicher zu gestalten.

Im Ganzen und zum Schluß ist dem Buch zu wünschen, daß es viele Leser findet, die die Herausforderungen, die in ihm zu finden sind, aufnehmen.

Klaus vom Orde

Weitere Literatur:

Heinrich Arnold. *Leben in der Nachfolge*. Moers: Brendow, 1996. 288 S. DM 24,80

- Bibliographie zur Geschichte der deutschen evangelischen Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert.* Hg. Volker Herrmann, Jochen-Christoph Kaiser und Theodor Strohm. Stuttgart: Kohlhammer, 1997. 260 S. DM 34,-
- Erich Bryner. *Die Ostkirchen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.* Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen. Hg. Ulrich Gäbler, Gert Haendler und Joachim Rogge. Band III/10. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1996. 144 S. DM 24,80
- Jochen Eber. *Das Jahr 2000: Christen vor der Jahrtausendwende.* Gießen, Basel: Brunnen, 1996. 80 S. DM 7,80
- Klaus Fitschen. *Der Katholizismus von 1648 bis 1870.* Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen. Hg. Ulrich Gäbler, Gert Haendler und Joachim Rogge. Band III/8. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1997. 150 S. DM 21,80
- *Martin Greschat. *Christentumsgeschichte II: Von der Reformation bis zur Gegenwart.* Urban-Taschenbücher 424 = Grundkurs Theologie 4. Stuttgart: Kohlhammer, 1997. 320 S. DM 35,-
- Charles Hambrick-Stowe. *Charles G. Finney and the Spirit of American Evangelicalism.* Grand Rapids: Eerdmans, 1996. 322 S.
- Hans Hauzenberger. *Schöpferisches Leben: Worte aus dem Leben von E.S. Jones.* Gießen, Basel: Brunnen, 1996. 128 S. DM 8,80
- Albrecht Haizmann. *Erbauung als Aufgabe der Seelsorge bei Philipp Jakob Spener.* Arbeiten zur Pastoraltheologie 30. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996. 372 S. DM 82,- (siehe die Rezension in der Abt. Prakt. Theologie)
- Wilhelm Kahle. *Evangelische Freikirchen und Freie Gemeinden im Russischen Reich, in der Sowjetunion und den Naschfolgestaaten: Ein kleines Lexikon der Gestalten, Geschehnisse und Begriffe.* Gunmmersbach: Friedensbote; Zollikon: G2W, 1995. 187 S.
- Angus Kinnear. *Watchman Nee: Ein Leben gegen den Strom.* Wuppertal, Zürich: Brockhaus, 1996. 232 S. DM 18,80
- Hubert Kirchner. *Die römisch-katholische Kirche vom II. Vatikanischen Konzil bis zur Gegenwart.* Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen. Hg. Ulrich Gäbler, Gert Haendler und Joachim Rogge. Band IV/1. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1996. 150 S. DM 27,80
- Thomas Koppehl. *Der wissenschaftliche Standpunkt der Theologie Isaak August Dorners.* Theologische Bibliothek Töpelmann 78. Berlin, New York: de Gruyter, 1996. 370 S. DM 238,-
- Garth Lean. *John Wesley: Revolution der Herzen.* 5. Auflage. Gießen, Basel: Brunnen, 1996. 192 S. DM 16,90
- *Joachim Mehlhausen. *Kirchengeschichte V: Kirchengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.* de Gruyter Lehrbuch. Berlin, New York: de Gruyter, 1997. ca. 560 S. DM 68,-
- **Der Pietismus des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts.* Hg. Ulrich Gäbler. *Geschichte des Pietismus.* Hg. Martin Brecht, Klaus Deppermann,

- Ulrich Gäbler und Hartmut Lehmann. Band 3. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997
- **Pietismus und Neuzeit: Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus*. Hg. Ulrich Gäbler u.a. Band 22. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996 (ausgeliefert 1997)
- *Jan Rohls. *Protestantische Theologie der Neuzeit*. Band 1. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1997
- Philipp Jacob Spener. *Briefe aus der Frankfurter Zeit 1666-1686*. Band 2: *Die Briefe von 1675 und 1676*. Hg. Johannes Wallmann in Verbindung mit Markus Matthias und Martin Friedrich. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1996. 890 S. DM 360,-
- Harold Stahmer. *Lieber Pater Caesarius ... - ... Ihr Martin Buber: Ein Dialog in Briefen zwischen Pater Caesarius Lauer und Martin Buber*. Moers: Brendow, 1996. 304 S. DM 44,-
- Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. *Schriften: Authentische Relation von dem Anlaß, Fortgang und Schlusse der am 1sten und 2ten Januarii Anno 1741/2 in Germantown gehaltenen Versammlung*. Materialien und Dokumente Reihe 2. Reprint der Ausgabe Philadelphia 1742 und Transkription des Manuskripts der zeitgenössischen englischen Übersetzung. Hg. Peter Vogt. Hildesheim: Olms, 1996. ca. 300 S.